Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis:
Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpfg. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.76 (einschließlich 26 Rpfg. Postzeitungsgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpfg. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt Fridolin Dießinger, Neuenbürg (Württ.)

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung

Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die 1spaltige Millimeter-Zeile 7 Rpfg., amtliche Anzeigen 5 Rpfg. Textzeile 24 Rpfg. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags. Gewähr wird nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im Konkurs gelten die vom Werberat der deutschen Wirtschaft aufgestellten Bestimmungen. Vordrucke stehen zur Verfügung. Zurzeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Verlag und Rotationsdruck: G. Meeh'sche Buchdruckerei. Inh. Fr. Dießner. Neuenbürg.

Nr. 228 | **Neuenbürg, Montag den 29. September 1941** | **99. Jahrgang**

Sowjetkriegsschiffe beschossen

Bombentreffer auf Schlachtschiff. — 23 britische Flugzeuge am Kanal abgeschossen.

Aus dem Führerhauptquartier, 28. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„An der Einschließungsfront vor Leningrad nahmen schwere Batterien des Heeres am 26. September sowjetische Kriegsschiffe im Hafen von Kronstadt und im Küstengebiet südlich davon unter wirksames Feuer. Ein Kreuzer wurde in Brand geschossen.

Die Luftwaffe bekämpfte Bahntransporte und Eisenbahnanlagen im Raum um Charkow und Moskau sowie im Quellgebiet der Wolga. Kampfflugzeuge erzielten Bombenvolltreffer schweren Kalibers auf einem sowjetischen Schlachtschiff bei Kronstadt. Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen militärische Anlagen in Moskau.

Im Seegebiet der Faröer versenkte die Luftwaffe am Tage zwei Frachter mit zusammen 3300 BRT.

Bei Versuchen der britischen Luftwaffe, am gestrigen Tage die Kanalküste anzugreifen, verlor der Feind 23 Flugzeuge. Davon wurden 17 in Luftkämpfen, vier durch Flakartillerie und zwei durch Einheiten der Kriegsmarine abgeschossen.

Der Feind flog weder bei Tag noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein."

Moskau schweigt

Verlegenheitsgestammel in London

Die Meldungen vom deutschen Sieg in der Riesenschlacht östlich von Kiew haben den Londoner Nachrichtendienst in arge Verlegenheit gebracht. Am liebsten hätte er sie ja ganz totgeschwiegen, da aber die ganze Welt sich damit beschäftigt, erscheint ihm das doch nicht ratsam. Zu seinem lebhaften Bedauern versagt Moskaus Nachrichtenquelle, so daß er jammernd erklärt: „Die deutsche Behauptung, daß die Schlacht von Kiew zu Ende sei und daß fünf sowjetische Armeen vernichtet worden seien, wird von Moskau weder bestätigt noch dementiert." Nach dem Fall „Smolensk" zu urteilen, kann eine solche Bestätigung noch Wochen auf sich warten lassen. Man muß unter diesen Umständen in London daher Berlin zitieren und erklären: „Die Deutschen brachten die Meldung, daß in der Ukraine 665 000 Sowjets gefangengenommen wurden." In dem krampfhaften Bemühen, diesen Erfolg wenigstens etwas abzuschwächen, „erweitert" man die Meldung durch die völlig aus der Luft gegriffene Behauptung: „Die Deutschen mußten zum ersten Male zugeben, daß aus dem Kessel in der Ukraine eine Anzahl sowjetischer Soldaten entkommen ist." Leider sagt der Londoner Nachrichtendienst nicht, wann und wo so etwas in Deutschland erklärt worden sein soll. Dafür versucht er in einer späteren Sendung das englische Volk durch folgende Erklärung etwas zu beruhigen: „Die Meldungen von den 665 000 Gefangenen wird von militärischen Sachverständigen in aller Welt mit größtem Mißtrauen aufgenommen. Falls die Zahl nicht auf einer Erfindung beruht, müssen zweifellos alle Einwohner der Umgebung eingerechnet sein."

Damit wird nur zugegeben, daß die Größe des deutschen Sieges das Begriffsvermögen der Engländer und ihrer militärischen Sachverständigen übersteigt. Daß ist kein Wunder, wenn man bedenkt, was die Engländer und ihre Freunde sich auf militärischem Gebiete in diesem Kriege alles schon geleistet haben. Wie sachverständig sie für militärische Fragen sind, beweist vor allem auch die weitere „Meldung" des Londoner Nachrichtendienstes: „Etwa 150 000 Mann konnte Budjenny aus der Umzingelung retten. Im Ganzen verfügte er nur über 150 000 bis 300 000 Mann." Danach wissen die Engländer nicht einmal, wieviele Truppen Budjenny vor der Schlacht gehabt hat. Nur wieviel die Deutschen **nicht** gefangen nehmen konnten, haben sie ganz genau ausgerechnet.

Daß man auch in London ganz genau weiß, was der deutsche Sieg östlich von Kiew zu bedeuten hat, läßt im übrigen folgendes Geständnis des englischen Nachrichtendienstes erkennen, das in die Lügenmeldungen eingestreut wurde: „Obwohl die Deutschen in ihren Berichten stark übertreiben, wird die Lage für unsere Verbündeten doch **ernst** genug sein."

Ueberall schwere Sowjetverluste

Abgesehen von der Vernichtungsschlacht ostwärts Kiew erlitten die Bolschewisten am 25. September in Kämpfen mit Truppen des deutschen Heeres auch an anderen Abschnitt n der Ostfront schwere Verluste an Menschen und Materia'. So machten im mittleren Frontabschnitt Teile einer Divisior in zwei Gefechten 3000 Gefangene, vernichteten acht gro-Panzer und erbeuteten mehrere Geschütze. An vier weiteren Stellen wurden 36 feindliche Panzerkampfwagen außer Gefecht gesetzt. Eine andere Division wehrte den Angriff zweier bolschewistischer Schützendivisionen ab. Die Sowjets flutete geschlagen über einen Flußabschnitt zurück. Sie hatten sehr hohe Verluste. Die deutschen Truppen machten dabei 1700 Gefangene. In den Kämpfen am 26. September erlitt die sowjetische Luftwaffe auch durch die Abwehr der Erdtruppen des deutschen Heeres Verluste. Südlich und nördlich des Ilmensees wurden an diesem Tage vier sowjetische Jäger durch Infanteriewaffen zum Absturz gebracht.

Drei Sowjetschnellboote vernichtet

DNB. Am Eingang zur Rigaer Bucht machten vier bolschewistische Schnellboote den vergeblichen Versuch, einen Verband der deutschen Kriegsmarine anzugreifen. Der Angriff wurde mit schweren Verlusten für die Sowjets abgeschlagen. Von den vier angreifenden Schnellbooten wurden dabei drei vernichtet.

Wieder 79000 BRT. versenkt!

Zwölf Schiffe aus Geleitzug und ein Sicherungsfahrzeug von U-Booten versenkt — Weitere 12 000 Tonnen

Aus dem Führerhauptquartier, 28. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Aus einem von Gibraltar nach England gehenden Geleitzug haben deutsche Unterseeboote in mehrtägigen Angriffen zwölf Schiffe mit 67 000 BRT und ein Sicherungsfahrzeug versenkt. Ferner versenkte ein deutsches Unterseeboot im Südatlantik einen 12 000-Tonnen-Tanker. Die britische Versorgungsschiffahrt hat somit in den letzten Tagen wiederum 79 000 BRT verloren."

128 Güterzüge versanken

Der neue Erfolg der deutschen U-Boote

Berlin, 28. Sept. Die deutschen U-Boote haben der britischen Versorgungsschiffahrt abermals einen schweren Schlag versetzt. Nachdem das Oberkommando der Weltöffentlichkeit erst am Donnerstag voriger Woche von der Vernichtung eines aus 12 Schiffen bestehenden, nach England fahrenden Geleitzuges, von dem nur ein kleiner Dampfer entkam, Kenntnis geben konnte, haben deutsche Unterseeboote schon wieder einen Geleitzug gepackt, der von Gibraltar nach Großbritannien unterwegs war. 12 Schiffe mit 67 000 BRT. und ein Sicherungsfahrzeug wurden auf den Grund des Meeres geschickt.

Zugleich kam die Nachricht, daß ein anderes Unterseeboot im Südatlantik einen 12 000 Tonnen-Tanker vernichtet hat. Damit verlor die englische Versorgungsschiffahrt in den letzten Tagen abermals 79 000 BRT.

Was bedeutet dieser Verlust von 79 000 BRT. für Großbritannien? Ein Vergleich mit den Transportmitteln der Eisenbahn gibt darüber ein anschauliches Bild: 79 000 BRT. versenkt, das besagt, daß England einen Schiffsraum verlor, mit dem es 115 340 Tonnen lebens- und kriegswichtige Güter heranführen konnte. 115 340 Tonnen — das sind 7690 Waggons mit je 15 Tonnen Gewicht. Und wieviel Güterzüge sind das? Berechnet man einen solchen Zug mit rund 60 Waggons, so ergibt sich eine Zahl von 128 Güterzügen, die erforderlich wären, um die Ladungsmengen des versenkten Tonnageinhaltes von 79 000 BRT. aufzunehmen.

Diese Zahlen erst vermitteln eine plastische Vorstellung von der Größe des Verlustes, die deutsche Unterseeboote der britischen Versorgung von neuem zugefügt haben. Und sie lassen zugleich erkennen, was es heißt: Ein Geleitzug versenkt!

Die Schlacht im Atlantik geht mit unverminderter Wucht weiter. Tag für Tag sind die deutschen Unterseeboote auf den Weltmeeren am Feind; und wo Schiffe des Gegners vor ihre Torpedorohre kommen, werden sie auf den Meeresgrund befördert. Großbritannien wird immer deutlicher erkennen müssen, daß seine Hoffnungen auf eine „Entlastung" in der Atlantikschlacht von der stahlharten Kampfkraft der deutschen Kriegsmarine und Luftstreitkräfte in Trümmer geschlagen werden.

In einer Woche 193500 BRT

DNB. Die deutsche Kriegsmarine bewies in der abgelaufenen Woche vom 20. bis 27. 9. wieder, daß sie die Schlacht im Atlantik erfolgreich fortführt. Sie griff in einer Woche drei Geleitzüge, davon einen westlich Afrikas, an und versenkte aus ihnen 24 Handelsschiffe — darunter vier Tanker — mit zusammen 160 500 BRT. Rechnet man dazu die Verluste, die die englische Versorgungsschiffahrt im gleichen Zeitraum durch die deutsche Luftwaffe mit 33 000 BRT Handelsschiffsraum erlitt, so verloren die Briten in einer Woche 193 500 BRT Handelsschiffsraum.

Größter Sieg der Geschichte

Die Umfassungsschlacht bei Kiew beendet — Fünf Sowjetarmeen vernichtet — Ausnutzung des Erfolges

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 27. September 1941. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, ist die große Schlacht bei Kiew beendet. In doppelseitiger Umfassung auf gewaltigem Raum ist es gelungen, die Dnjepr-Verteidigung aus den Angeln zu heben und fünf sowjetische Armeen zu vernichten, ohne daß auch nur schwache Teile sich der Umklammerung entziehen konnten.

Im Verlauf der in engstem Zusammenwirken von Heer und Luftwaffe durchgeführten Operation wurden insgesamt 665 000 Gefangene eingebracht, 884 Panzerkampfwagen, 3718 Geschütze und ungezählte Mengen an sonstigem Kriegsmaterial erbeutet oder vernichtet. Die blutigen Verluste des Gegners sind wiederum sehr hoch.

Ein Schlachtensieg ist damit errungen, wie ihn die Geschichte bisher nicht gekannt hat. Die Ausnutzung dieses Erfolges ist in vollem Gange.

Die Luftwaffe bombardierte Rüstungswerke im Raum um Tula, sowie militärische Anlagen in Moskau.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt versenkten Kampfflugzeuge in der letzten Nacht aus einem Geleitzug ostwärts Hull zwei Frachter mit zusammen 15 000 BRT. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Hafenanlagen an der Süd- und Ostküste der Insel.

Schwache Kräfte der britischen Luftwaffe flogen in der letzten Nacht in die Deutsche Bucht und nach Westdeutschland ein. Durch Bombenwurf entstanden unerhebliche Schäden.

Der Gang der Operationen

Wie sich die Vernichtungsschlacht entwickelte.

DNB. In der Schlacht vor Gomel, die am 20. 8. ihren Abschluß fand, verlor die Heeresgruppe des bolschewistischen Marschalls Timoschenko 84 000 Gefangene. Im weiteren Verlauf ergriffen die Kämpfe auch die südlich anschließende Heeresgruppe des Sowjetmarschalls Budjenny. Auf deutscher Seite waren es die Heeresgruppen der Generalfeldmarschälle **von Rundstedt** und **von Bock**, die zur Schlacht im Dnjepr- und Desna-Bogen antraten.

Im letzten Drittel des Monats August griffen deutsche Kräfte die Truppen Timoschenkos an, warfen sie trotz zunächst zähen Widerstandes nach Süden auf Tschernigow, die Desna und den Sejm zurück und erzwangen in kühnem Zugriff den Uebergang über die Desna und anschließend den Sejm. Dadurch wurde das von den Sowjets zäh verteidigte Tschernigow unhaltbar und am 9. 9. von den deutschen Verbänden erobert. Das rund 75 km südostwärts gelegene Neshin fiel kurz darauf. Die wichtige zweigleisige Eisenbahn Kiew—Moskau war erreicht. Der stetig fortschreitende Angriff erreichte die gleiche Bahnlinie auch weiter ostwärts, südlich des Sejm im Raume von Konotop und überschritt sie auch hier. Wenn auch die Witterungs- und Wegeverhältnisse denkbar ungünstig waren, so konnten sie die hier vorstoßende Angriffsgruppe, die die Ostflanke der ganzen Angriffsbewegung bildete, nicht am scharfen Vorgehen nach Süden hindern. Romny und Boschwitza wurden erreicht. Dadurch war **von Norden** her die Möglichkeit geschaffen, den deutschen Angriffstruppen, die **von Süden her** kamen, die Hand zu reichen.

Diese hatten den breiten Dnjepr in breiter Front beiderseits Krementschug an mehreren Stellen kämpfend überwunden, die entstandenen Brückenköpfe gegen den harten Widerstand der Truppen ständig erweitert und miteinander verbunden. Krementschug war schon am 9. 9. genommen worden. Schnelle Truppen stießen wenige Tage später aus dem Raum um und südostwärts Krementschug nach Norden vor. Der anhaltende Regen und die beispiellos schlechten Wege konnten ihren raschen Vormarsch nicht aufhalten.

Im Raum von Lubny, 125 km nördlich von Krementschug, fand die erste Vereinigung der deutschen Nord- und Südgruppe statt, die sich dann 25 km weiter nördlich bei Schwitza zu einem festen eisernen Ring zusammenschloß, den die Sowjets nicht mehr nach Osten zu durchbrechen vermochten. Fünf bolschewistische Armeen waren jetzt Mitte September eingeschlossen. Sie wurden nunmehr auf immer engeren Raum zusammengedrängt, in dem die umschließenden Armeen ihren Angriff nach Süden bezw. Osten und Norden und nunmehr auch westwärts fortsetzten und nach Osten hin Abwehrkämpfe gegen die Entlastungsversuche der herangeführten bolschewistischen Verbände durchführten.

Für die bolschewistischen Armeen verschärfte sich die Lage durch den Angriff der von Korosten angetretenen Armee. Sie warf die Sowjets auf den Dnjestr zurück, erkämpfte sich 60 km nördlich von Kiew den Uebergang über den Fluß und erreichte dadurch die Verbindung mit den Divisionen, die von Gomel her nach Süden vorgingen.

Während die deutschen Truppen sich nun nach Süden und Südosten weiter vorkämpften, traten **andere Kräfte** zum Angriff auf die Befestigungsanlagen von Kiew am **westlichen Dnjepr-Ufer** an. Sie eroberten die zäh verteidigten, neuzeitlich ausgebauten Bunkerlinien im harten Kampf und hißten die Reichskriegsflagge auf der Zitadelle von **Kiew** am 19. September.

Die bolschewistische Truppenführung der Stadt entzog sich der Gefangennahme durch die **Flucht im Flugzeug**. Die Sowjets hatten die Kiewer Stadtbrücken über den Dnjepr zerstört, konnten dadurch aber die deutschen Truppen nicht hindern, den fliehenden Bolschewiken rasch nachzustoßen und sie auf immer engerem Raum zusammenzudrängen.

Die zusammengedrängten Massen der Bolschewisten, in die die deutschen Truppen immer neue Keile hineintrieben, spalteten sich rasch in verschiedene Teilkessel auf und zeigten bald Auflösungserscheinungen. Sie erlitten ungeheure blutige Verluste, mußten 665 000 Gefangene und ein unüber-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

fehbares Kriegsmaterial hergeben. **Eine der größten Vernichtungsschlachten nicht nur dieses Krieges, sondern aller Zeiten fand damit während der abgelaufenen Woche ihren Abschluß. Fünf Sowjetarmeen sind vernichtet, der Oberbefehlshaber einer der fünf Sowjetarmeen wurde gefangen, der Oberbefehlshaber der bolschewistischen Südwestfront, Generaloberst Kirponos, fiel.**

Die abschließenden Zahlen der Gefangenen und Beute, die die Sondermeldungen bekanntgaben, lassen ebenso sehr die Größe dieser riesigen Vernichtungs- und Umfassungsschlacht sichtbar werden, wie die Masse des 135 000 Quadratkilometer, also ein Viertel des Deutschen Reiches, bedeckenden Schlachtfeldes.

Die Umfassungs- und Vernichtungsschlacht im Raum ostwärts von Kiew bedeutet ein Ruhmesblatt für alle daran beteiligten Verbände, bei deren Kampfeinsatz die Truppen des Heeres, der Waffen-SS unter erfolgreicher Mitwirkung der Luftwaffe ihre ganzen Kräfte im Kampf in der Ueberwindung großer Räume und Wegeschwierigkeiten hergaben. Sie ist zugleich ein weiterer großer Schritt auf dem Marsch zum Siege.

Unsere überlegene Luftwaffe

Kampferfolge in der letzten Woche.

DNB. Die deutsche Luftwaffe bewies auch in der abgelaufenen Woche ihre unzerstörbare Ueberlegenheit. Versuchte der Brite in Fortsetzung seiner gescheiterten Non-Stop-Offensive Einflüge in das besetzte Gebiet, so holte er sich schwere Verluste im Luftkampf mit deutschen Jägern. Unermüdlich griff die deutsche Luftwaffe die britische Insel an und stieß bis Schottland vor. Flugplätze und Hafenanlagen an der Süd- und Ostküste, die Hafen- und Versorgungsbetriebe von Southampton, der Hafen von Great Yarmouth, die Anlagen im St. Georgs-Kanal, in Milfordshaven, Eisenbahnstrecken, der Hafen von Dover wurden mit Bomben bis zum schwersten Kaliber belegt. Es wurden beste Trefferergebnisse festgestellt. Auch im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt konnte die deutsche Luftwaffe besondere Erfolge melden: Außer Beschädigungen mehrerer großer Handelsschiffe meldete sie die Versenkung von fünf Frachtern mit zusammen 33 000 BRT, die zu den 160 500 BRT, die die deutsche Kriegsmarine versenkte, hinzuzuzählen sind.

Ebenfalls vernichtende Schläge versetzte die deutsche Luftwaffe der sowjetischen Kriegs- und Handelsmarine. Sie versenkte nordwestlich der Krim ein sowjetisches Vorposten- und ein Kanonenboot sowie drei Handelsschiffe mit zusammen 10 000 BRT und beschädigte ein Torpedoboot schwer. Sie versenkte weiterhin im Schwarzen Meer einen Kreuzer, zwei Zerstörer, ein Flakschiff, neun Handelsschiffe mit zusammen 25 000 BRT und beschädigte vier weitere Handelsschiffe schwer. Südlich von Odessa warf sie einen Kreuzer in Brand und traf ein Torpedo- und ein Vorpostenboot schwer, versenkte einen Frachter mit 15 000 BRT, so daß die Sowjets insgesamt 50 000 BRT Handelsschiffsraum verloren. Im Seegebiet um Kronstadt vernichtete sie einen Kreuzer, einen Zerstörer und traf drei schwere Kreuzer, darunter den Kreuzer „Kirow", zwei Schlachtschiffe, darunter die „Oktober-Revolution", sechs Zerstörer, ein Minensuch- und ein Kanonenboot schwer.

Die deutsche Luftwaffe griff nach wie vor in den Erdkampf des Heeres mit größtem Erfolg ein. Rollende Angriffe richteten sich gegen die Erdbefestigungen und Artilleriestellungen der Sowjets. Leningrad und Moskau wurden wiederholt bombardiert, am Weißen Meer wurde ein Großkraftwerk schwer getroffen, die Eisenbahnen und Rüstungsbetriebe bei Charkow, Tula und die Nachschubverbindungen der Sowjetarmeen wurden mit Bomben aller Kaliber belegt. Die im Kessel ostwärts Kiew eingeschlossenen Sowjetarmeen wurden immer wieder angegriffen.

Auch in Nordafrika behauptete die deutsche Luftwaffe den Luftraum; ein britisches Zeltlager bei Tobruk und der Flugplatz Kufra wurden bombardiert. Im Luftkampf östlich von Sollum wurden sieben britische Jäger und ein britischer Bomber abgeschossen. Die eigenen Verluste der deutschen Luftwaffe waren im Vergleich zu den britischen Verlusten äußerst gering. Die deutschen Piloten und Maschinen bewiesen überall ihre Ueberlegenheit.

Panzerangriff durch Flieger vereitelt

DNB. Im Nordabschnitt der Ostfront griff die deutsche Luftwaffe wieder mit sehr starken Kräften in den Bodenkampf ein. In rollendem Einsatz bekämpften Flugzeuge aller Muster Bereitstellungen sowjetischer Artillerie und Infanterie. Ein in Vorbereitung befindlicher Panzerangriff der Sowjets wurde durch die Beschädigung von mehreren Panzern vereitelt. Einzelne Verbände der Luftwaffe störten im feindlichen Hinterland den Eisenbahnverkehr, beschädigten Züge und unterbrachen an mehreren Stellen wichtigste Eisenbahnlinien. Eine Reihe Flugplätze der Bolschewisten wurde durch schwere Luftangriffe weitestgehend zerstört. Hallen, Unterkünfte, Brennstoffanlagen und Flakstellungen wurden durch Bomben getroffen und schwer beschädigt und zum Teil in Brand gesetzt. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger 14 Sowjetflugzeuge ab. Die eigenen Verluste betragen bei einem Einsatz von mehreren hundert Flugzeugen nur zwei Flugzeuge.

Die Luftangriffe im Südabschnitt

DNB. Im Südabschnitt der Ostfront wurden am 27. 9. die Angriffe der Luftwaffe auf Befestigungsanlagen fortgesetzt, wodurch weitere Artilleriestellungen und Feldbefestigungen vernichtet wurden. Auf den Eisenbahngleisen wurden rückläufige Transportbewegungen durch Unterbrechung der Gleise aufgehalten. Vier Züge wurden gänzlich zerstört und weitere schwer beschädigt. Auf den Straßen zersprengten die deutschen Bomben viele sowjetische Kolonnen, wobei mindestens 90 Kraftfahrzeuge vernichtet wurden. Bei einem Angriff auf einen Flugplatz wurden 18 Sowjetflugzeuge am Boden zerstört.

Landungsversuche abgewiesen

DNB. Die Bolschewisten wiederholten einen Landungsversuch bei Schlüsselburg. Obwohl die Sowjets Kanonenboote zur Unterstützung ihrer Operationen herangezogen hatten, wurden alle Versuche, am Ufer Fuß zu fassen, abgewiesen. Die deutsche Luftwaffe beteiligte sich erfolgreich an diesen Kämpfen. Am 27. 9. wurden die Bolschewisten bei einem erneuten Versuch, sich am Ufer des Ladoga-Sees festzusetzen, in den See zurückgeworfen. Bereits gelandete Teile der sowjetischen Truppen wurden am Ufer vernichtet. Bei diesen Kämpfen wurden auch zwei sowjetische Kanonenboote durch Truppen des Heeres vernichtet.

„Garantie des Gelingens"

Telegrammwechsel am Jahrestag des Dreimächtepaktes

DNB. **Berlin**, 28. Sept. Aus Anlaß des ersten Jahrestages der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes fand zwischen dem Führer, dem Duce und dem kaiserlich japanischen Ministerpräsidenten Fürsten Konoye sowie zwischen dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, dem italienischen Minister des Aeußern Graf Ciano und dem japanischen Außenminister Toyoda ein Telegrammwechsel statt, in dem die Verbundenheit der im Dreierpakt geeinten Nationen zum Ausdruck kommt.

Der Führer an den Duce:

„Duce! An dem Tage, an dem sich vor einem Jahre Deutschland, Italien und Japan im Dreimächtepakt zusammengeschlossen haben, gedenke ich Ihrer in herzlicher Freundschaft. Der Dreimächtepakt hat sich als die Grundlage der zukünftigen Neuordnung erwiesen, zu der inzwischen zahlreiche weitere junge und aufbauende Völker ihren Beitritt vollzogen haben. Für die Aufgaben, die noch vor uns liegen, wird der Pakt auch weiterhin eine wichtige Garantie des Gelingens sein. Erst künftige Geschlechter werden erkennen, daß es die Entschlossenheit der im Dreierpakt geeinten Völker war, die die Welt vor der Ausbeutung durch raumfremde Mächte und der tödlichen Gefahr des Bolschewismus gerettet hat. Adolf Hitler."

Der Duce an den Führer:

„Führer! Große und entscheidende Ereignisse haben sich im vergangenen ersten Jahre des Bestehens des Dreierpaktes vollendet. Ebenso große Ereignisse bereiten sich vor. Die im Pakt von Berlin vorgezeichnete neue Ordnung hat sich bereits siegreich ihre erste unerschütterliche Grundlage geschaffen. Empfangen Sie, Führer, an diesem Jahrestag im Namen des faschistischen Italiens und in meinem eigenen meinen kameradschaftlichen Gruß. Mussolini."

Der Führer an Fürst Konoye:

„Am Jahrestag des Abschlusses des Dreimächtepaktes möchte ich den herzlichen Gefühlen der Verbundenheit mit der großen Nation des Ostens Ausdruck verleihen, die mich und das deutsche Volk erfüllen. An dem Ringen des japanischen Volkes um die Sicherung seiner Existenz und der unverbrüchlichen Lebensrechte der ostasiatischen Völker unter der Führung Japans nimmt das deutsche Volk lebhaften Anteil. Ich bin gewiß, daß Japan im Zusammenwirken mit den ihm im Dreimächtepakt verbundenen Völkern die Ziele erreichen wird, die eine gesicherte und blühende Zukunft des japanischen Volkes und des gesamten Ostasien verbürgen. In diesem Sinne grüße ich Eure Durchlaucht am heutigen Tage. Adolf Hitler."

Konoye an den Führer:

„Anläßlich des ersten Jahrestages des Abschlusses des Dreimächtepakt übermittle ich Eurer Exzellenz meinen herzlichsten Glückwunsch und gebe zugleich meiner tiefsten Hochachtung Ausdruck für den von dem von Eurer Exzellenz geführten Deutschen Reich Schlag auf Schlag errungenen Erfolg bei der Errichtung der Neuordnung in Europa. Konoye."

Vertreter des Reichsprotektors

DNB. **Berlin**, 28. Sept. Der Reichsprotektor in Böhmen und Mähren, Reichsminister Freiherr von Neurath, hat sich genötigt gesehen, beim Führer einen längeren Urlaub zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit zu beantragen. Mit Rücksicht darauf, daß die gegenwärtige Kriegszeit den vollen Einsatz des Reichsprotektors verlangt, hat Herr von Neurath den Führer gleichzeitig gebeten, ihn bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit von seinen Geschäften als Reichsprotektor vorübergehend zu entbinden und während dieser Zeit einen Vertreter für ihn zu bestellen. Der Führer hat unter diesen Umständen nicht umhin gekonnt, dem Ansuchen des Reichsprotektors zu entsprechen, und hat den SS-Obergruppenführer Heydrich für die Dauer der Erkrankung des Reichsministers von Neurath mit der Führung der Geschäfte des Reichsprotektors in Böhmen und Mähren beauftragt.

Ministerpräsident Elias verhaftet

Prag, 28. Sept. Auf Anordnung des stellvertretenden Reichsprotektors, SS-Obergruppenführer Heydrich wurde der Ministerpräsident der autonomen Protektoratsregierung, Ingenieur Elias, wegen Hoch- und Landesverrats verhaftet und dem Volksgerichtshof des Deutschen Reiches zur Aburteilung überwiesen.

Gleichzeitig wurde der Verhaftete seines Amtes als Ministerpräsident der autonomen Protektoratsregierung vom stellvertretenden Reichsprotektor enthoben.

Angriffe auf britischen Flottenverband

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag.

Rom, 28. Sept. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika Artillerietätigkeit an den Landfronten. Im Verlauf von Angriffen auf Benghasi und Bardia wurden drei feindliche Flugzeuge brennend zum Absturz gebracht. Ein viertes Flugzeug wurde von einem unserer Flugzeuge im Verlauf eines Aufklärungsfluges im Gebiet von Cufra abgeschossen.

In Ostafrika hat die tapfere Garnison von Uolchefit, die seit dem 15. 4. belagert wird, da sie seit einigen Tagen alle ihre Lebensmittelbestände aufgebraucht hatte, den Befehl erhalten, vom 26. an den Kampf einzustellen. Ihre glänzenden früher durchgeführten Angriffs- und Verteidigungsaktionen hat sie damit gekrönt, daß sie einen letzten kühnen Ausfall machte, in dessen Verlauf sie zahlenmäßig überlegene Kräfte angegriffen und in die Flucht geschlagen hat, wobei sie ihnen beträchtliche Verluste zufügte. In den anderen Abschnitten des Gebietes von Gondar wurden feindliche Angriffsversuche wirksam abgewiesen.

Feindliche Flugzeuge unternahmen Angriffe auf Agrigent, Marsala, Trapani, Cagliari und auf Porto Empedocle, wobei drei Tote und acht Verwundete unter der Zivilbevölkerung zu beklagen sind. Die Bodenabwehr von Cagliari schoß ein Flugzeug ab. Ein weiteres wurde von der Bodenabwehr in Marsala abgeschossen.

Im mittleren Mittelmeer sind zurzeit heftige Angriffe der italienischen Luftwaffe gegen einen großen, von Gibraltar kommenden englischen Flottenverband im Gange."

Wieder Britenbomben auf Lazarette

DNB. **Berlin**, 28. Sept. Nachdem bereits am Abend des 23. September ein britisches Bombenflugzeug nach mehrmaligem Ueberfliegen das Lazarett in Bardia mit Bomben belegt hatte, wiederholten britische Flugzeuge am 27. September ihre Angriffe auf Lazarett und Hauptverbandsplatz. Trotz deutlicher Kennzeichnung der Lazarettgebäude mit dem Roten-Kreuz-Abzeichen und vorheriger genauer Orientierung warfen die britischen Flieger ihre Bomben wieder mitten in die Lazarettanlagen. Ein Versehen der Briten ist auf Grund aller Umstände völlig ausgeschlossen, zumal sich in der Nähe des Lazaretts keinerlei militärische Anlagen befinden. Nachdem sich die britische Luftwaffe erst vor wenigen Tagen der „erfolgreichen" Bombardierung eines italienischen Lazarettes in Ostafrika gerühmt hatte, besteht auch in diesem Falle kein Zweifel, daß es sich um ein absichtliches Verbrechen handelt. Während dem ersten Terrorangriff der Briten auf das Lazarett in Bardia sieben verwundete italienische Soldaten zum Opfer fielen, forderte das neueste Verbrechen der britischen Luftwaffe weitere 14 Tote und 14 Verletzte als Opfer.

Zehn Tschungking-Divisionen vernichtet.

Schanghai, 28. Sept. Die Japaner drangen in Tschangscha, der Hauptstadt der Provinz Hunan, ein, meldet die Presseabteilung der japanischen Truppen in Mittelchina. Nicht weniger als 100 000 Mann haben nach Schätzung der Presseabteilung der japanischen Truppen in Mittelchina die Tschungkinger Armeen an Toten und Verwundeten in den Kämpfen nördlich Tschangschas bisher verloren. Von den 30 Tschungkinger Divisionen, die an den Kämpfen teilgenommen haben, gelten nach Ansicht der gleichen Stelle zehn als vernichtet. Ferner haben die japanischen Truppen große Mengen von Kriegsmaterial aller Art erbeutet.

Tief in den Finnischen Meerbusen eingedrungen

Die deutsche Kriegsmarine drang bei den Kampfhandlungen an der Ostfront tief in den Finnischen Meerbusen ein, legte neue Minensperrgürtel und sicherte die Operationen gegen die Baltischen Inseln. Ihre Minensuchboote, Vorpostenboote und Artillerie wehrten britische Einflugversuche am Kanal und ins Reich ab. Sie schossen zehn britische Flugzeuge ab.

Die Leistungen der Ungarn

Tapferes Ausharren im östlichen Dnjeprbogen

DNB. **Berlin**, 28. Sept. Nachdem der Wehrmachtsbericht den Schleier gelüftet hat, der über der militärischen Lage in der Ukraine lag, können nun auch Angaben über die Leistungen der ungarischen Truppen gemacht werden.

Nachdem sie die Bolschewisten von den Karpathen hinabgeworfen und in fortschreitendem Kampfe Ostgalizien besetzt hatten, schwenkten sie nach Osten ein und drangen durch Podolien vor. Dann wurden sie, ebenso wie die rechts und links anschließenden Einheiten des deutschen Heeres und seiner Verbündeten, nach Südosten abgedreht, um die Sowjets aus der Ukraine hinauszuwerfen. An den dortigen Erfolgen, die die Honvedtruppen bis vor Nikolajew am Schwarzen Meer führten, hatten die Ungarn ihren ruhmreichen Anteil.

Nachdem die Bolschewisten hinter den Dnjepr zurückgeworfen waren, fiel den Ungarn die Aufgabe zu, den weit nach Osten vorspringenden Bogen des Flusses zu sichern. Weit auseinandergezogen erwarteten sie die Gegenangriffe der Sowjets, die sich nicht damit begnügten, durch gesteigertes Artilleriefeuer und Legen von Flußminen ihren Gegner abzuriegeln, sondern auch versuchten, die ungarische Front zu durchstoßen. Im Laufe von zehn Tagen machten die Bolschewisten dreimal größere Vorstöße. Sie schickten an zwölf Stellen Sturm- und Spähtrupps vor, wurden aber jedesmal sofort zurückgeworfen. Auch größere Vorstöße nördlich und südlich des ungarischen Abschnittes scheiterten, und damit erledigte sich der Versuch, die weiter nördlich eingekesselten Bolschewisten zu entlasten.

Bei dieser Abwehr zeichnete sich besonders die ungarische Artillerie aus. Es gelang ihr, ein großes Feldmunitionslager des Feindes in die Luft zu sprengen. Die Luftwaffe der Honveds bombardierte in dieser Zeit mit gutem Erfolg Transportkolonnen, Brücken und Eisenbahnlinien der Bolschewiken. Nun stehen für die ungarischen Verbündeten wieder neue Aufgaben bereit.

Zerstörte Wunschträume

Ueber den Verlauf der Konferenz zwischen Roosevelt und Churchill im Atlantik veröffentlicht die führende Nankinger Zeitung „Schung Hua Je Pao" auf Grund von Informationen aus Washington verbürgte Einzelheiten, die interessante Streiflichter auf die englisch-amerikanische Politik werfen.

Nach den Mitteilungen der Zeitung hatten sich die Gespräche außer auf die bekannte Acht-Punkte-Erklärung im wesentlichen auf die Probleme der Materiallieferungen, des Kriegseintritts der USA. und des Sowjetfeldzuges konzentriert. Dabei habe Roosevelts Argumentation, daß die Volksstimmung in Amerika noch nicht reif für einen Krieg sei, bei Churchill ein gewisses Verständnis gefunden. Churchill sei jedoch davon überzeugt, daß es Roosevelt gelingen werde, durch die Schaffung von Zwischenfällen die USA. in den Krieg zu bringen.

Völlige Uebereinstimmung hätte zwischen Churchill und Roosevelt bezüglich der der Sowjetunion zugedachten Rolle bestanden. Roosevelt habe es als beste Lösung bezeichnet, wenn Deutschland und die Sowjetunion durch den Krieg derart geschwächt würden, daß USA. und England als Sieger über beide allein übrigblieben, was Churchills lebhafte Zustimmung gefunden hätte.

•

Die Enthüllung des Nankinger Blattes ist ein neues drastisches Beispiel dafür, wie sich die Kriegsverbrecher einander betrügen. Für Churchill und Stalin sind die Bolschewisten als Kanonenfutter gut genug. Sollen sie für die angelsächsische Plutokratie verbluten. Um so besser! Dann sind sie am sichersten geschwächt. Und da dachte Stalin, er könne das Bündnis mit London benutzen, um dem Bolschewismus um so leichter Europa zu erobern! Ein Verbrecher versucht den anderen übers Ohr zu hauen. Eine wirklich feine Gesellschaft!

Italienische Truppen bilden Brückenkopf

Italienische Truppen drangen im Südabschnitt der Ostfront erfolgreich gegen einen Flußlauf vor. Sie kämpften den sowjetischen Widerstand nieder, setzten über den Fluß und bildeten einen Brückenkopf. Dadurch machten die italienischen Truppen den Weg für weitere Angriffe frei.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

29. September.

1815 Der Maler Andreas Achenbach in Kassel geboren.
1861 Der Chemiker und Großindustrielle Karl Duisberg in Barmen geboren.
1913 Der Ingenieur Rudolf Diesel bei Antwerpen tödlich verunglückt.
1933 Reichserbhofgesetz.
1938 Münchener Abkommen von Adolf Hitler, Mussolini, Daladier und Chamberlain unterzeichnet.

Drei Punkte für einen Hut

Die Abgabe von Hüten aus Spinnstoffen.

Der Reichsbeauftragte für Kleidung und verwandte Gebiete hat die kürzlich angeordnete Verkaufssperre für Hüte aus Spinnstoffen für Männer und Frauen wieder aufgehoben und gleichzeitig die Punktpflicht für Hüte aus Spinnstoffen für Männer, Frauen, Knaben, Mädchen und Klein-Kinder eingeführt. Danach können Hüte aus Spinnstoffen (z. B. Haarfilz-, Wollfilz-, Velour- und Seidenhüte) jetzt wieder an Verbraucher abgegeben werden, jedoch nur gegen Abtrennung von drei Bezugsabschnitten (Punkten) der entsprechenden Reichskleiderkarte je Hut. Für Hüte aus Spinnstoffen, die vor dem Inkrafttreten der Verkaufssperre an Verbraucher fest verkauft wurden, zurzeit aber noch in Arbeit sind, ist eine Sonderregelung getroffen worden dahingehend, daß auf Grund eines Kauf- und Werklieferungsvertrages bis spätestens zum 20. September 1941 einschließlich in Arbeit genommene Hüte bis zum 10. Oktober 1941 ohne Abtrennung von Bezugsabschnitten (Punkten) der Reichskleiderkarte bezogen werden können. Die vorstehenden Bestimmungen gelten auch für Trauerhüte. Hüte aus Stroh oder aus dem sogenannten Kunststroh sind keine Hüte aus Spinnstoffen.

Was ist steuerpflichtiger Arbeitslohn

Durch einen Erlaß des Reichsfinanzministers und des Reichsarbeitsministers wird zur weiteren Vereinheitlichung der Bemessungsgrundlage für den Steuerabzug vom Arbeitslohn und für die Sozialversicherung die Behandlung der verschiedenen Lohnbezüge festgelegt. Als steuerpflichtiger Arbeitslohn gelten alle Erschwerniszuschläge und Gefahrenzuschläge, mit Ausnahme von solchen Schutzzulagen, die tariflich oder anderweitig festgesetzt sind. Steuerpflichtiger Arbeitslohn sind weiter die gesetzlichen Arbeitnehmer-Anteile zur Sozialversicherung, die durch den Arbeitgeber übernommen werden, der Arbeitslohn, der in den ersten drei Tagen der Arbeitsunfähigkeit weitergezahlt wird, schließlich die Sparraten für den KdF.-Wagen, die der Arbeitgeber für seine Arbeitnehmer zahlt. Nicht als steuerpflichtiger Arbeitslohn gelten Abfindungen auf Grund der Vereinfachung der Kinderzuschläge, der Wert der unentgeltlich überlassenen Arbeitskleidung, wenn es sich um typische Berufskleidung handelt, Auslösungen unter den geltenden Voraussetzungen, Abgangsentschädigungen innerhalb der festgelegten Grenzen, Fehlgeldentschädigungen im Kassendienst, wenn sie 30 RM. monatlich nicht übersteigen, Freitabak, Freizigarren und Freizigaretten in Tabakbetrieben, Heirats- und Geburtsbeihilfen, Zuschüsse zu KdF.-Reisen, wenn sie je Arbeitnehmer 60 RM. jährlich nicht übersteigen, der Mietwert in werkseigenen Gebäuden, wenn der Unterschied zwischen der tatsächlichen und der ortsüblichen Miete 20 RM. nicht übersteigt, Notstandsunterstützungen, die 100 RM. im Jahr nicht übersteigen, Unterstützungen des Arbeitsamts an Dienstverpflichtete, Werkzeuggeld und schließlich Zinsersparnisse bei Arbeitgeberdarlehen, wenn der Arbeitnehmer der Sozialversicherungspflicht unterliegt und das Darlehen 1000 RM. im Jahr nicht übersteigt. Der Erlaß tritt am 1. Oktober in Kraft.

Stadt Neuenbürg

Der letzte Sonntag im September stand seinen Vorgängern des gleichen Monats in nichts nach. Wer nur konnte, benutzte die Gelegenheit zu Spaziergängen in Wald und Flur. Langsam verwandeln sich unsere Mischwälder in ein Flammenmeer herbstlicher Farben, das Kernobst reift und die Blumengärten erglühen in ihrer letzten Pracht. Lange wird diese grandiose Sinfonie nicht mehr dauern, und dann legt sich müd und schwer der Hauch des Vergänglichen auf die heimatlichen Gefilde. Wir können es nicht hindern, daß sich in absehbarer Zeit die Boten des Winters künden. Lassen wir deshalb in diesen Tagen der Reife nocheinmal die Wunder göttlichen Waltens auf uns wirken...

Aufnahme des Jahrgangs 1923 in die Partei

Am 28. September wurden überall in feierlichen Veranstaltungen die Angehörigen der HJ, des BdM und des BdM-Werkes „Glaube und Schönheit" vom Jahrgang 1923 in die Partei aufgenommen. Das war ein Grundzug der NSDAP von jeher: sie nahm ihre Jugend ernst. Damit gab sie zugleich eine eindeutige Absage an die Welt, die ihrer Jugend nichts zu bieten hatte als eine Freiheit der persönlichen Wünsche, die zu nichts nütze war. Dabei versprach die Bewegung ihrer jungen Gefolgschaft nichts. Die Bewegung forderte von der Jugend. Sie gebot ihr Disziplin, verlangte Einsatz und Opfer, entzündete in den Herzen die Flammen kühnen Glaubens, ohne den Tag benennen zu können, an dem dieser Glaube seinen Sieg finden würde. Und die Jugend kam doch! Sie hörte und spürte diesen Anruf der Aufrichtigkeit, sie marschierte und kämpfte, von den Männern geachtet als verläßlicher Bundesgenosse. Seitdem hat die Jugend den ihrem Vaterland aufgezwungenen Schicksalskampf zu ihrer Sache gemacht; sie ist über die Grenzen hinausmarschiert und hat den Feind geschlagen, wo er sich zeigte. Gleich geblieben ist der Geist der Jugend, die das alte Frontkämpfertum, aus dem die Bewegung wurde, lebendig und kühn wieder erfüllt. So schließt sich ein Kreis, der sich aus einem Geist und einem Glauben nährt.

Die erste Reichsstraßensammlung für das Kriegswinterhilfswerk 1941/42

Ist es dir in diesen Tagen nicht auch so ergangen: Als nach dem Verklingen der machtvollen Fanfare des Ostfeldzuges wiederum eine Sondermeldung uns Kunde gab von neuen, einzigartigen Erfolgen unserer herrlichen Wehrmacht, da war es, als hätten wir in der Heimat aufs neue ein tiefbeglückendes Geschenk erhalten, dem wir im Augenblick mit leeren Händen gegenüberstanden. Selbstverständlich setzen wir Tag um Tag alles daran, durch hingebungsvolles Schaffen am Arbeitsplatz den Beitrag der Heimat im großdeutschen Freiheitskampf so groß und wertvoll wie nur möglich zu gestalten; aber unter dem gewaltigen Eindruck der Sondermeldungen fühlten wir, daß wir unserem unauslöschlichen Dank für den todesmutigen Einsatz unserer Soldaten darüber hinaus in anderer Weise Ausdruck verleihen müssen. Ja, es war uns ganz einfach Herzensbedürfnis, wieder einmal durch eine Demonstration besonderer Art zu zeigen, daß wir aus dem Kampf und Sieg der Front eine Verpflichtung für die Heimat ableiten.

Die Vereine des NSRL, Turnvereine, Fußballvereine, Wandervereine usw., stellten sich begeistert als Sammler zur Verfügung, und sie hatten es nicht schwer, die Abzeichen restlos an den Mann zu bringen. Da und dort wurden auf freien Plätzen noch besondere sportliche Veranstaltungen durchgeführt, um den Ertrag der Sammlung zu steigern. Mancher Zehner wanderte bei dieser Gelegenheit in die Opferbüchsen und half so mit, den Erfolg vollständig zu machen.

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 19.10	Mondaufgang 16.11
bis morgen früh 7.23	Monduntergang 0.54

Feldrennach, 29. Sept. Am vergangenen Sonntag fand im „Ochsen" zu Feldrennach ein Appell der Kriegerkameradschaft statt, der die besondere Ehrung dreier Kameraden zur Tagesordnung hatte. Der erste Teil des Appells galt dem um das Wohl der Kameradschaft außerordentlich verdienten Kameraden Dr. med. Friedrich Horsch, der mit seinem 70. Geburtstag zugleich seine 40jährige Zugehörigkeit zur Kameradschaft feiern konnte. In kernigen Worten schilderte Kameradschaftsführer Jäck den militärischen Werdegang des lieben Kameraden, der 1892 als Einjährig-Freiwilliger beim 2. Bad. Grenadier-Regiment 110 eintrat, um dann das zweite Halbjahr als Einj.-Arzt im 2. Bayr. Schweren Reiter-Regiment zu absolvieren. 1898 wurde Kamerad Horsch zum Assistenzarzt der Reserve, 1902 zum Oberarzt und 1907 zum Stabsarzt befördert. Im Weltkrieg nahm er als Batl.-Arzt bei verschiedenen Regimentern teil und wurde im März 1918 zum Oberstabsarzt befördert. Mit den herzlichsten Wünschen und dem Dank der ganzen Kameradschaft überreichte Kameradschaftsführer Jäck dem Kameraden Dr. Horsch Ehrennadel und Urkunde zum 40jährigen Kameradschaftsjubiläum. Der zweite Teil des Appells galt zwei lieben und treuen Kameraden und zwar Ernst Schmid, der sein 40jähriges, und Albert Wacker, der sein 25jähriges Kameradschaftsjubiläum feiern konnte. Auch diesen alten Soldaten voll Treue und Pflichtgefühl sprach der Kameradschaftsführer in herzlichst gehaltenen Worten seine und der Kameraden Wünsche und Anerkennung aus. Mit einigen alten Soldatenliedern klang die schöne Kameradschaftsfeier aus.

Feldrennach, 29. Sept. Am gestrigen Sonntag fand im Bürgersaal die Gründung der Jugendgruppe des Deutschen Frauenwerkes der Ortsgruppe Feldrennach statt. Die Ortsfrauenschaftsleiterin Pgn. Hohnloser übernahm die vom BdM überwiesenen Mädels und erläuterte in ihrer Ansprache den Sinn und Zweck und die Aufgaben einer Jugendgruppe. Die sehr schön verlaufene Feierstunde war umrahmt von Gedichten und gemeinsam gesungenen Liedern.

Calw, 27. Sept. Im Zuge der Anordnung des Gauamtes für Beamte in Arbeitsgemeinschaft mit der DAF und dem Gaurechtsamt sprach am vergangenen Montag früh im vollbesetzten „Volkstheater Calw" der Gaupropagandawalter der DAF, Pg. Rottler aus Stuttgart in Anwesenheit von Kreisleiter Wurster zu den Beamten, Angestellten und Arbeitern der Behörden über die Aufgaben der Heimat im jetzigen Ringen um Deutschlands Freiheit. Kreisamtsleiter Single eröffnete den Appell.

-weil MAGGI's WÜRZE so ergiebig ist- soll und darf man sie sparsam verwenden, lieber ein paar Tropfen weniger als zuviel! Man muß aber schon beim Kauf daran denken, daß nicht alles Maggi's Würze ist, was sich Suppenwürze nennt.

Verlangen Sie deshalb klar und deutlich: MAGGI's WÜRZE

Die Hochkempers

Von Christel Broehl-Delhaes

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Schmargendorf. (Nachdruck verboten.)

1)

Agelin Bruuns blieb stehen auf ihrem Wege, der zunächst eilig gewesen zu sein schien, dann aber in einen Schlenderschritt abgeglitten war, als sie bei dem neuen Häuserblock anlangte, den die kleine Stadt erbauen ließ, ihr Bild zu vergrößern und zu erweitern und der neuen Zeit entsprechende Wohnungen zu schaffen. Agelin hielt diese Bauten für eine Tat. Man war wenig verwöhnt in der kleinen Stadt. Mit Ausnahme der Fabrikanten, deren ausgedehnte Werkanlagen von Mitte des neunzehnten Jahrhunderts an den Charakter der Stdt bestimmt hatten, wohnten die Bürger vielfach unzulänglich und unpraktisch, die Wohnungen waren altmodisch und hatten wenig neuzeitliche Annehmlichkeiten. Hier aber wurde es anders. Schier mit trunkenem Blick las Agelin die vielen Ankündigungen auf den Bauschildern. „Zentralheizung: Berger und Börne — Warmwasseranlage: Viktor Koltum — Linoleum-, Kork- und Gummiplattenböden: Weyer u. Co. — Ausführung des Projektes: Bertram u. Siemse, Baugesellschaft, Köln am Rhein." Köln! Agelin Bruuns hatte einige Jahre in Köln studiert. Kunstgewerbeschule. Auch Innenarchitektur. Sie ging restlos in ihrem Beruf auf. Allerdings, ohne vorerst eine Stellung zu haben. Vater wollte sie einige Zeit daheim haben. Die Mutter war gestorben, nach langem Leiden. Ohne daß sie recht seit Jahren dagewesen war, bedeutete ihr Tod doch eine Lücke. Vater war ein wenig aus der Form geraten, war manchmal wunderlich, manchmal unbegreiflich. Die Eltern hatten sich sehr geliebt. Die letzten Jahre des Schreckens und Leidens waren vergessen und es bestand nur der Glanz früherer Zeiten uneingeschränkten Glücks, innigsten Verstehens. Die Eltern hatten eine schöne Ehe gehabt. Und es war ihre — der Tochter — Pflicht, dem Vater nun soviel wie möglich den Uebergang zu ruhigerem Bescheiden und Schicken in das Unvermeidliche zu erleichtern. Aber — es war schön, so in Gedanken ein wenig mitzubauen, mitzuwandern, mitzusinnen.

Agelin legte den Kopf mit dem dichten, blonden Haar, das ungelockt und ungescheitelt hinter die Ohren gekämmt war, doch trotz seiner schlichten Haltung anmutig und weich das Gesicht umrahmte, ganz weit zurück. Vielleicht hätte dieses schöne, volle und doch zarte Jungfrauengesicht keine weichere Haarfassung gestattet. Auch sah das junge Haupt nicht danach aus, als trüge es allzugern Kappe oder Hut, sei vielmehr gewohnt, Wind und Sonne unmittelbar über sich zu spüren. Das sah sehr mädchenhaft aus, obwohl Agelin Bruuns inzwischen die Zwanzig schon um wenige Jahre überschritten hatte. Aber sehen sie nicht alle so aus, diese jungen, fortschrittlichen, tatkräftigen und unternehmungslustigen Menschen von heute, als gäbe es kein Alter? Zeitlos stehen sie in der Zeit, auf dem Posten, der sie verlangt, an der Stelle, die sie braucht, ohne Wimpernzucken und heimliches Stöhnen, und später ist auch noch Kraft genug vorhanden für die eigene und wirkliche, tiefsitzende Neigung.

Agelin Bruuns begnügte sich zurzeit damit, anstelle ihrer eigenen die Arbeiten anderer gutzuheißen, zu kritisieren und zu bewundern ... Ach, eine solche Wohnung haben: Helle überall, lichte Tapeten, breite Fenster, weiße Veranden, im Sommer mit bunter Markise, ein grünes oder gelbes Kachelbad, Brause heiß und kalt, je nach Bedarf. Und dann im Bade — oder Trainingsanzug nacktfüßig im Morgengrauen durch das taulge Gras des Gartens — — — Agelin Bruuns — mit geschlossenen Augen allen diesen Vorstellungen hingegeben — sah mit einem Male die dunkle Vorkriegswohnung neben der Schule, an welcher der Vater wirkte: dunkle Tapeten, lange Flure fast ohne Licht, alle Räume möglichst unzweckmäßig auseinanderliegend, Zimmer ohne Zugang vom Flur her, in denen einer den anderen störte, wahre Anmärsche von der Küche her und wieder zu ihr zurück. Agelin ballte die Fäuste in den Taschen ihres weiten sportlichen Mantels. Ihre Gedanken rissen die alten Tapeten herab, verbreiterten Fenster und Flure, gaben den Räumen eine bessere Aufstellung. Diese Bauweise gegen Ende des neunzehnten, Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts suchte noch nach Beispiel an Häßlichkeit in der Vergangenheit. Welche Schönheit und Harmonie, welcher Frieden lag im Hausstil des Biedermeier und Empire, welche Lieblichkeit und Anmut im Rokoko, wieviel Repräsentation in der Renaissance. Warum hatte man in den „Gründerjahren" so schönheitsarm gebaut? Unbegreiflich. Kam es nur auf eine schnelle, wahllose Erstellung an, den wachsenden Bedürfnissen nach Wohnungen entsprechend? Agelin schüttelte vor sich selbst den Kopf. Auch heute baute man manchesmal eilig und schnell, aber man wahrte immer die zweckmäßige, helle, ansprechende Form. Wo gab es noch dunkle Anbauten, Hinterhöfe und lichtlose Flure? Eine einsichtige Polizei mischte sich ein: man baute nicht mehr, wie man wollte; es gab Anweisungen durch geschulte Kräfte, Hinweise und Ratgebungen. Es würde doch schön sein, selber zu arbeiten, zu entwerfen, auszuführen, dachte Agelin.

Gerade als sie weitergehen, langsam an den Fronten der mehr oder weniger fertiggestellten Häuser entlang schlendern und — auf Zehenspitzen sich stellend — einen kleinen Einblick in die Innengestaltung erhaschen wollte, wurde sie angerufen. Die Stimme trieb ihr Glut in die Stirn. Agelin wußte zuerst nicht, ob sie schnell davongehen sollte, als habe sie nichts gehört, oder ob sie anhalten mußte. Die Stimme hinter ihr war aufgeregt und freudig; sie hatten sich auch lange nicht gesehen, die sie beide fast Jugendgespielen waren, obwohl Ludwig Hochkemper noch einige Jahre älter war als sie. Durch Barbara Marie war man oft zusammengekommen. Agelin also wartete. Sie drehte sich ihm halb zu und ihre Hand zitterte leicht, als sie die seine, die er ihr entgegenstreckte, ergriff. Wie gut er aussah, der Ludwig Hochkemper, erwachsener, männlicher, viel gereifter als sie ihn in der Erinnerung gehabt hatte! Sie war sehr glücklich, wieder so nahe neben ihm zu stehen und von seiner Hand gehalten zu sein.

„Agelin Bruuns", sagte Hochkemper wiederholt, „nein, wie haben Sie — ach was — wie hast du dich verändert! Groß geworden! Und siehst so klug aus! Bist ja auch was geworden, wie mir Barbara Marie oft erzählt hat. Warum hast du denn eigentlich nie geschrieben, Agelin? Ich habe doch soviele Briefe an dich gesandt — —"

„Ach, den Unsinn", erwiderte Agelin in voller Ueberzeugung, schlug dabei den Blick nicht nieder, sondern schaute Ludwig mit klaren Augen an.

„Nein, Agelin, das darfst du nicht sagen." Ludwigs Stimme wurde ein bißchen wehmütig, „täppisch und tölpelig mag es manchmal geklungen haben — man war ja auch noch viel jünger — aber Unsinn war es nicht."

„Du willst doch jetzt nicht mehr wiederholen, was du damals zu mir gesprochen hast", sagte Agelin sehr leise, mit einemmal sehr befangen, sehr unruhig, sehr ängstlich, „das kann doch gar nicht sein; wir waren doch — Kinder."

„Hm, Kinder?" Er lachte. „Agelin, ich hab' dich lieb!"

(Fortsetzung folgt.)

Aus Württemberg

— **Stuttgart**, 28. September.

Ein ausgebildeter Gauner. Mit zwei phantasievollen Schwindeleien setzte der 27jährige geschiedene Wolfgang Schuster von Tuttlingen den vorläufigen Schlußpunkt unter sein bürgerliches Dasein. Die Stuttgarter Strafkammer verurteilte ihn wegen vollendeten und versuchten Rückfallbetrugs zu der Gesamtstrafe von drei Jahren Zuchthaus und zu fünf Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde gegen ihn als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher die Sicherungsverwahrung angeordnet. Der Angeklagte hatte im März dieses Jahres seinem Wohnungsvermieter, einem Arzt in Stuttgart, vorgeschwindelt, er habe mit Waffenschiebungen im Riffkabylen-Krieg im Auftrag von General Franco ein „Millionenvermögen" verdient, das er demnächst nach Deutschland hereinbekommen werde. Es sei ihm soeben in der Nähe von Nürnberg unter günstigen Bedingungen ein chemisches Unternehmen zum Kauf angeboten worden, wozu er jedoch sofort mindestens 15 000 Mark brauche. Der Arzt glaubte diesem Vorbringen und lieh dem Gauner 15 200 Mark in bar, die Schuster alsbald an der Spielbank in Baden bei Wien setzte und angeblich restlos verlor. Sein telegraphischer Versuch, dem Arzt noch weitere 750 Mark "zuschwindeln, blieb erfolglos. In Wien legte Schuster dann noch einen Dentisten mit 800 Mark herein, indem er ihm versprach, ihn als Wiener Leiter eines von ihm zu gründenden „Wirtschaftsbüros für Südosteuropa" mit Zentrale in Berlin anzustellen.

Lastkraftwagen fährt Abhang hinunter. Bei der Fahrt die Fuchswaldstraße stadteinwärts kam ein Lastzug ins Schleudern und fuhr einen Abhang hinunter, wo er auf halber Höhe an einem Mast hängen blieb. Der Lastzug konnte in mehrstündiger Arbeit durch die Feuerschutzpolizei geborgen werden. Verletzt wurde niemand.

— **Mergelstetten**, Kr. Heidenheim. (Knabe fiel aus dem Zug.) Auf der Strecke Heidenheim—Mergelstetten fiel der neun Jahre alte Wilhelm Scheu aus Mergelstetten aus dem fahrenden Zug. Der unvorsichtige Junge brach beide Beine und Arme und erlitt außerdem schwere Verletzungen im Gesicht.

— **Ballingen**, Kr. Ulm. (Vom Unglück verfolgt.) Nachdem im April dieses Jahres der Landwirt Josef Glöggler durch einen Unfall an der Futterschneidemaschine den rechten Arm verloren hatte, wurde nun seine Frau das Opfer eines Unfalls im Stall. Beim Melken einer Kuh schlug das Tier aus und traf die Frau, die von dieser auch noch getreten wurde. Die Frau erlitt so schwere innere Verletzungen, daß sie daran starb.

— **Waldsee**. (Schafe vom Hund angefallen.) Nachts brach ein Hund in die Schafweide des Schloßgärtners ein und richtete unter den Tieren ein Blutbad an. Drei der wertvollen Milchschafe, die der Eindringling gerissen hatte, mußten notgeschlachtet werden.

— **Kempten**. (Blinder gewinnt 500 Mark.) In der Salzstraße in Kempten kaufte ein Blinder durch Vermittlung seiner Frau beim braunen Glücksmann ein Los. Es wurde ihm die freudige Ueberraschung zuteil, daß er 500 Mark gewann.

Empfindliche Strafen für Miesmacher und Ehrvergessene

— **Leutkirch i. Allgäu.** Vor dem Sondergericht Stuttgart hatten sich zwei Angeklagte wegen schwerer Vergehen zu verantworten. In der ersten Verhandlung wurde der ledige Flaschner Georg Hiller, der bereits mehrmals für ähnliche Vergehen bestraft war, wegen heimtückischer Hetzreden in einer Wirtschaft, wo er sich als Miesmacher gebärdete, zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren verurteilt. — Der zweite Fall betraf die ledige landwirtschaftliche Arbeiterin Kreszentia Haug, beschäftigt in einer Mühle bei Berkheim, die sich mehrmals verbotenen Verkehrs mit einem Kriegsgefangenen schuldig gemacht hatte. Das Gericht erkannte auf die gesetzliche Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

•

— **Aichhalden**, Kr. Rottweil. (Kind in der Fahrbahn.) Beim Zollhaus lief ein drei Jahre altes Kind über die Straße und wurde von einem Radfahrer angefahren. Während das Kind mit geringen Schürfungen davonkam, erlitt der stürzende Radfahrer einen Nasenbeinbruch und andere Verletzungen. Er mußte mit dem Sanitätswagen in ein Krankenhaus verbracht werden.

— **Nürtingen**. (Kind mit Fahrrad verunglückt.) An der Schreiberei wollte eine 8 Jahre alte Schülerin mit einer Kameradin ihr Fahrrad zum Omnibus befördern, stieß aber mit dem Fahrrad der Kameradin zusammen und stürzte, wobei sie einen Oberschenkelbruch erlitt und ins Krankenhaus nach Plochingen verbracht werden mußte.

Aus den Nachbargauen

Heidelberg. (Verschönerung des Stadtbildes.) Immer schon, wenn man mit der Reichsbahn in den Heidelberger Hauptbahnhof einfuhr, wurden die Erwartungen des Besuchers des zauberhaften Heidelberg gerade durch das Aussehen des Bahnhofs herabgestimmt. Die Verlegung des Hauptbahnhofes wird nun eine Neugestaltung des ganzen Stadtviertels mit sich bringen, durchgeführt durch den Generalbauinspektor. Der Oberbürgermeister unterrichtete bereits die Stadtväter in der Ratssitzung über die geplante Entwicklung.

Tauberbischofsheim. (Storchentod durch Starkstrom.) Zwei auf der Reise nach dem Süden befindliche Störche kamen durch die Stadt, wo der Flug unfreiwillig unterbrochen wurde. Ein Storch kam der Starkstromleitung zu nahe und fiel tot zu Boden.

Karlsruhe. (Geld gestohlen und vertrunken.) Eine letzte Warnung mag die Verhandlung für den 63 Jahre alten Fritz Buchmüller aus Mülhausen i. E. sein. Der wegen Diebstahls bereits vorbestrafte Angeklagte hatte neuerdings hier in einem Hause, wo er in Untermiete wohnte, einen Gasautomaten erbrochen und daraus etwa vier Mark entwendet. Weiter hatte er den Betrag von 40 Mark, den er seinem Arbeitgeber abliefern sollte, unterschlagen. Schließlich war er bei hellem Tag in die Wohnung seines Arbeitgebers eingedrungen, um aus dem Schlafzimmer eine Kassette zu stehlen. Er begab sich damit in den Durlacher Wald und brach dort die Kassette auf und raubte den Inhalt von 220 Mark Bargeld und einigen Uhren. Die Beute setzte er zum größten Teil in Alkohol um. Die Strafkammer billigte dem Angeklagten noch einmal mildernde Umstände zu und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren, wobei drei Monate durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt gelten. Der alte Sünder tut gut daran, seinen Lebenswandel im Sinne der Besserung zu ändern. Denn würde er wieder straffällig, so käme er ins Zuchthaus und sehr wahrscheinlich auch in Sicherheitsverwahrung.

Freiburg. (Musikfrohe Stadt.) Die von den Städtischen Bühnen Freiburg i. Br. für den kommenden Konzertwinter vorgesehenen Sinfoniekonzerte sind bereits jetzt durch die Konzertmiete ausverkauft, so daß die Intendanz sich entschließen mußte, eine Vorausführung einzulegen.

Neustadt a. d. Weinstraße. (Der falsche Weg.) Der hiesige Strafrichter verurteilte den 37 Jahre alten H. Hoffmann aus Mußbach wegen Diebstahls zu sechs Monaten Gefängnis, wovon sechs Wochen Untersuchungshaft in Abzug kommen. Hoffmann hatte als Bahnangestellter einen Dienstmantel unterschlagen, eine Gasmaske gestohlen und verschiedene der Bahn gehörende Werkzeuge mit nach Hause genommen. Der Verurteilte suchte sich damit zu „entschuldigen", daß er dies nur getan habe, um wegen geringen Verdienstes von der Bahn wegzukommen. Der Richter teilte jedoch den Standpunkt des Staatsanwaltes, daß es einen Diebstahl pro forma nicht gibt und Diebstahl Diebstahl bleibt, auch wenn die Motive andere sind als die Schaffung eines Vermögensanteils.

Bensheim. (Fahrraddieb festgenommen.) Der Polizei gelang es, einen Fahrraddieb, bei dem man viele Fahrradteile auffand, festzunehmen. Ob er Helfershelfer hatte, muß die nähere Untersuchung ergeben.

Wörrstadt, Rheinh. (Verkehrsunfall.) Ein mit hoher Geschwindigkeit von Wörrstadt kommender Motorradfahrer fuhr auf einen Personenkraftwagen, der von einer Seitenstraße auf die Pariser Straße einbog, mit einer derartigen Wucht auf, daß sowohl der Fahrer als der Beifahrer in weitem Bogen auf die Straße flogen. Beide wurden schwer verletzt ins Alzeyer Krankenhaus gebracht. Der Lenker des Personenwagens kam mit dem Schrecken davon.

Todesstrafe für Rundfunkverbrecher

Saboteure am deutschen Schicksalskampf.

DNB. **Berlin, 28. Sept. Noch immer lassen sich allen Warnungen zum Trotz einzelne Volksgenossen dazu verleiten, ausländische Falschmeldungen abzuhören und weiterzuverbreiten. Sie lassen sich dadurch als billige Werkzeuge der feindlichen Agitation mißbrauchen, lähmen ihre eigene Widerstandskraft und fallen durch ihre landesverräterische Unterstützung des Feindes der im Entscheidungskampf um ihre Lebensrechte stehenden Volksgemeinschaft in den Rücken. Diese Verräter und Saboteure an dem Schicksalskampf der deutschen Nation schließen sich durch ihr gemeines und hinterhältiges Treiben von selbst aus der Volksgemeinschaft aus und werden von der ganzen Härte des Gesetzes getroffen. Zwei besonders krasse Fälle von Rundfunkverbrechen fanden in der letzten Zeit ihre Sühne durch Todesurteile, die der Schwere der Vergehen allein gerecht wurden.**

Das Sondergericht beim Landgericht Nürnberg-Fürth verhandelte gegen den 1892 in Nürnberg geborenen Johann Wild, der sich vor und nach dem Weltkrieg in marxistischen Organisationen betätigt und nach der Machtergreifung systematisch unter den Einfluß marxistischer Hetzpropaganda gestellt hatte, indem er die ausländischen, meist von jüdischen Emigranten inspirierten Rundfunksendungen abhörte. Als im September 1939 England und Frankreich dem Deutschen Reich den Krieg erklärten, hoffte Wild auf den Sturz des ihm verhaßten neuen Deutschland. Er stellte sich daher gesinnungsmäßig auf die Seite der Feinde des deutschen Volkes und hörte regelmäßig ihre hetzerischen und verlogenen Rundfunksendungen ab. Unter Verwertung der abgehörten feindlichen Sendungen verfaßte er eine Hetzschrift, die Schmähungen gegen den Führer und andere führende Persönlichkeiten des Staates sowie gegen die Wehrmacht enthielt. Ferner veranlaßte er seine Frau, die ausländischen Sender abzuhören und die Lügenmeldungen zu verbreiten. Das Sondergericht stellte fest, daß der Angeklagte bewußten und zweckgewollten Volksverrat getrieben hat.

In einem anderen Falle hatte das Sondergericht in Graudenz gegen die Haushälterin Pelagia Bernatowicz und mehrere Mitangeklagte, sämtlich Polen, zu verhandeln. Die 1897 in Graudenz geborene Pelagia Bernatowicz war bei einem in Graudenz eingesetzten deutschen Arzt als Wirtschafterin tätig. Während der Abwesenheit des Arztes benutzte sie dessen Rundfunkgerät, um ausländische Sender abzuhören und lud regelmäßig einen Kreis von polnischen Bekannten zu diesem verbrecherischen Treiben ein. Da ihr genau bekannt war, daß den Polen in den Ostgebieten der Besitz von Rundfunkgeräten untersagt ist und sie auf Grund zahlreicher Veröffentlichungen wußte, daß das Abhören ausländischer Sender allgemein verboten und unter Strafe gestellt ist, hat sie sich in schwerster Weise gegen die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen vergangen, umsomehr, als sie versucht hat, ihre polnischen Mitangeklagten zum Widerstand gegen das Deutsche Reich aufzustacheln. Die Handlungsweise der Angeklagten geht weit über den Tatbestand des Rundfunkverbrechens hinaus. Daher war die Todesstrafe die erforderliche Sühne.

Das deutsche Volk, das im entscheidenden Ringen um seine Zukunft steht, hat ein Anrecht darauf, daß solche verräterischen Elemente und fremdstämmigen Saboteure die ganze Härte des Gesetzes zu verspüren bekommen. So wurden einige weitere Rundfunkverbrecher von dem Sondergericht zu schweren und schwersten Zuchthausstrafen verurteilt.

Gerade in diesen Tagen sind die fortgesetzten feindlichen Lügennachrichten durch die Bekanntgabe der geradezu phantastischen Siege unserer Truppen aufs eindrucksvollste widerlegt worden. Bestände in Deutschland kein Verbot des Abhörens ausländischer Sender, so hätten all die feindlichen Lügen vom angeblichen Stillstand der deutschen Operationen oder vom deutschen Rückzug und den siegreichen Offensiven der Sowjets dem deutschen Volk gegenüber dementiert werden müssen, um keine unnötige Beunruhigung aufkommen zu lassen. Solche Dementis hätten zwar dann in der Heimat Beruhigung geschaffen und manche allzu Ungeduldigen befriedigt, unseren Soldaten aber wäre durch die vorzeitige Enthüllung der deutschen Operationen ihre heldenhafte Arbeit doppelt schwer, wenn nicht gar unmöglich gemacht worden.

Das ist der Grund, weshalb das Abhören ausländischer Sender in Deutschland verboten ist. Wer sich gegen dieses Verbot vergeht, fällt also damit unseren Soldaten in den Rücken und ist nicht besser als jeder elende Landesverräter.

Mehr als 3000 Morde auf dem Gewissen

Madrid, 28. Sept. Sobrau, ein berüchtigter spanischer Tschecka-Agent im Bürgerkrieg, wurde in Valencia in einem Cafehaus von einem seiner Opfer erkannt und von der Polizei verhaftet. Er hat mehr als 3000 Morde auf dem Gewissen. Sobrau quälte viele seiner Opfer dermaßen, daß die dem Tode entronnenen Opfer noch heute die Narben ihrer erhaltenen Mißhandlungen tragen. In seinen ersten Aussagen hat er zugegeben, Mitglied der kommunistischen Partei gewesen zu sein und der Tschecka angehört zu haben.

10 Franzosen bei englischem Luftangriff getötet.

DNB. **Berlin**, 28. Sept. Die Verluste der Briten bei ihren Einflügen in das französische Küstengebiet am Samstag nachmittag betragen insgesamt 23 Flugzeuge. Deutsche Jäger schossen 17 britische Flugzeuge, Flakartillerie weitere vier und Einheiten der Kriegsmarine zwei ab. Die Bedeutung dieser wirkungsvollen Abwehr liegt im besonderen darin, daß die einfliegenden großen britischen Verbände bereits über dem Kanal an der Küste zerstreut und an geschlossenen Angriffshandlungen gehindert wurden. Es gelang nur wenigen Einzelflugzeugen bis in das Gebiet der Somme vorzudringen und dort Bomben zu werfen. Militärischer Schaden wurde nicht angerichtet, wohl aber wurden zivile Einrichtungen und Gärten der Einwohner getroffen. Zehn Franzosen wurden durch die britischen Bomben getötet und 13 verletzt.

Der Sport am Sonntag

Mit süddeutschen Mannschaften

Frankfurt — Wehrmacht Paris	3:5
in Koblenz: Gau Mofelland — Frankfurt	2:3
Darmstadt — Wehrmacht Darmstadt	1:1
Mainz — Mainz-Kastel	8:6
Worm — Wehrmacht Mainz	6:4
in Kaiserslautern: Pfalz — Lothringen	3:3
Saarbrücken — Kriegsmarine Emden	4:1
Waldhof/Mannheim — Nürnberg	2:6
Ulm — Wehrmacht München	ausgefallen
Stuttgart — Wehrmacht München	2:3
Heilbronn — Stuttgart	2:4
in Straßburg: Bereichsklasse — 1. Klasse	4:1
München — Rapid Wien	5:1
Dresden — Nürnberg-Fürth	1:0
in Kassel: Bereichsklasse — 1. Klasse	8:0
Berlin — Straßburg	3:1

Ski-Weltmeisterschaften 1942 in Garmisch

Nachdem im vergangenen Jahre die Ski-Weltmeisterschaften in Cortina durchgeführt wurden, erhielt dort Deutschland die Durchführung für das Jahr 1942 übertragen. Nunmehr sind für die Ski-Weltmeisterschaften 1942 die Tage vom 7. bis 15. Februar 1942 bestimmt worden. Die Einladungen an die verschiedenen interessierten Nationen sind ergangen. Die Wettkämpfe werden in Garmisch-Partenkirchen durchgeführt.

Dienstplan der HJ und des BdM

Woche vom 29. 9. bis 5. 10. 1941

Hitler-Jugend. Montag den 29. 9.: Antreten der Schar um 20.15 Uhr an der Turnhalle zum Pflichtturnen. Mittwoch den 1. 10.: Antreten der Schar II um 20.15 Uhr auf dem Kirchplatz. Sonntag den 5. 10.: Antreten der Schar II um 8 Uhr auf dem Kirchplatz.

Bannspielmannszug. Montag den 29. 9.: Antreten des Spielmannszuges II und des Fanfarenzuges um 20.15 Uhr mit Instrumenten auf dem Schloß.

B.d.M. Mo. 2/401. Mittwoch den 1. 10.: Antreten der Motorschar um 20.10 Uhr am Motorsturmheim.

Deutsches Jungvolk. Mittwoch den 1. 10.: Antreten der Jungzüge I und II um 15.45 Uhr auf dem Kirchplatz.

BdM-Gruppe 12/401. Schaft 1 Heimabend Montag, 29. 9. um 20.15 Uhr. Schaft 2 Heimabend Dienstag, 30. 9. Schaft 3 Heimabend Freitag, 3. 10.

BdM.-Werk „Glaube und Schönheit". Freitag, 3. 10., sind sämtliche Mädels um 20.30 Uhr im Dienstbüro.

Jungmädel-Gruppe 12/401. Mittwoch, 1. 10., treten die Jungmädel von Schaft 1, 2 und 3 sowie Waldrennach um 17.45 Uhr an der Turnhalle in tadelloser Uniform an. Sport mitbringen. Es kommt unsere Untergausportwartin zur Abnahme des Leistungsabzeichens.

Dobel, den 29. Sept. 1941

Danksagung

Heimgekehrt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen

Wilhelm Kappler

ist es uns ein Bedürfnis, allen denen herzlich zu danken, welche ihn während seiner schweren Krankheit besuchten und erfreuten. Besonderen Dank dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte, den Krankenschwestern für ihre liebevolle Pflege sowie dem Sängerchor und allen denen, die ihn zu seiner letzten Ruhe geleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zu jeder Zeit sind Anzeigen im Calwer Tagblatt für die Erhaltung der Kundschaft!

Wirtschaftsgruppe Gaststätten- u. Beherbergungs-Gewerbe
Ortsgruppe Neuenbürg.
Wir setzen unsere Mitglieder von dem Ableben unseres lieben Kollegen
Christian Kieser
zur „Eyachbrücke"
geziemend in Kenntnis.
Beerdigung heute nachmittag 1/4 4 Uhr. Zusammenkunft um 3 Uhr bei Kam. Sackmann z. „Eintracht."
Die Ortsstelle.

Gaigel- und Tappkarten
C. Meeh'sche Buchdruckerei

3-4 Zimmer-Wohnung
sucht
Mönchs Klosterbrauerei
Herrenalb.

Feldrennach.
Eine schöne trächtige
Nutz- u. Fahrkuh
ein- und zweispännig gewöhnt, wird dem Verkauf ausgesetzt. Zu erfragen in der Enztälergeschäftsst.

Kursaal-Lichtspiele Herrenalb
Winterspielzeit
Jeden Mittwoch und Sonntag Filmvorführungen
Beginn jeweils 16 und 20 Uhr

Neuenbürg.
Einige guterhaltene
Fenster
setzt dem Verkauf aus
Schuhgeschäft Karl Schönthaler.

Drucksachen und Büroartikel
die jeder Geschäftsmann benötigt bestellt man in der
Buchdruckerei des „Enztäler"

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw